

### PATTI SMITH

**Zeitsprung: Am 10.11.1975 legt Patti Smith ihr einflussreiches Debüt „Horses“ vor.**



Mitte der Siebziger arbeitet Patti Smith im Buchladen, um über die Runden zu kommen. Die junge Frau schießt auf Glamour, Haute Couture und schneidet sich die Haare selbst. Im damals bankrotten und kaputten New York verfasst sie Gedichte und hängt mit Allen Ginsberg rum. Dann gründet sie eine Band und schreibt Musikgeschichte. Ihr Debütalbum *Horses* wird ein Meilenstein auf ihrem Weg zur Ikone der Frauenbewegung und Mutter des Punk.

Damals kennt man Patti Smith in der New Yorker Punk-Rock- und Literaturszene. In Magazinen wie *Rock* und *Creem* erscheinen ihre von der Beat-Generation geprägten Gedichte, die sie manchmal in Lesungen vorträgt. Sie ist mit Allen Lanier liiert, Keyboarder der Avantgarde-Hard-Rocker *Blue Öyster Cult*, für die sie Texte wie *Debbie Denise*, *Career Of Evil* und *The Revenge Of Vera Gemini* schreibt. Daneben zählt sie Typen wie Tom Verlaine von *Television* zu ihren engsten Freunden.

#### **Aufnahmen in Hendrix Studio**

Er ermutigt Patti 1974, endlich mal etwas aufzunehmen. Mit Lenny Kaye, der sie bei Lesungen oft auf der Gitarre begleitet hat, gründet sie eine Band. Ivan Kral am Bass, Jay Dee Daugherty am Schlagzeug und Richard Sohl am Piano komplettieren das Ganze. Die Gruppe spielt regelmäßig im berühmten CBGB's und erhält 1975 einen Vertrag bei Arista Records. Mit Plattendeal in der Tasche mietet sich die Band in Jimi Hendrix' legendären Electric Lady Studios ein. Patti hat den Song *Elegie* anlässlich des Todes von Jimi

geschrieben und besteht darauf, ihn exakt am 18. September aufzunehmen, seinem fünftem Todestag.

Die Band möchte Tom Dowd als Produzenten gewinnen, der zuletzt mit den Bee Gees und Eric Clapton gearbeitet hat. Patti entscheidet sich dann aber für John Cale, Mitbegründer von Velvet Underground. Der Ausnahmemusiker hat bis dato das Debütalbum der Stooges und drei Alben der Sängerin Nico produziert. Er konnte die neue Band schon einmal live erleben und sieht sich vor einem Dilemma: Als Künstler will Cale die Energie der Liveshows, das Zusammenspiel von Pattis Körperlichkeit auf der Bühne und ihrer Sprache auf eine Platte bringen, etwas, woran viele hervorragende Livemusiker immer wieder scheitern. Zudem verfügt Patti nicht über Routine, was Studioarbeit angeht, und steht sich selbst im Weg.

### **Kreativer Streit**

Jegliche Vorschläge oder Verbesserungen des erfahrenen Produzenten lehnt Smith erst einmal misstrauisch ab. Sie fühlt sich aus tiefstem Herzen als Poetin, die Musik kommt erst danach, und in ihrer Wahrnehmung muss Rock'n'Roll rau klingen, nicht überproduziert, nicht überbewertet und nicht glamourös. Die Aufnahme von *Horses* wird eine explosive Auseinandersetzung zweier Kreativköpfe. „Sie kämpften wie Tiere, aber die Musik klang, als würden sie es wie die Tiere treiben“, beschreibt Sängerin Nico die Zusammenarbeit.

Patti Smith sagt über ihre Produzentenwahl später: „Ich habe ihn ausgewählt, weil seine Platten gut klingen. Aber ich habe den Falschen engagiert. Ich suchte einen Techniker, stattdessen gab es einen total verrückten Künstler. Ich habe mir ein teures Aquarell ausgesucht und stattdessen einen Spiegel bekommen.“ Am Ende hat Patti Smith viel gelernt, die Band geht mit engerer Verbindung untereinander aus dem Studio.

### **Ein Album setzt neue Maßstäbe**

Am 10. November 1975 steht *Horses* in den Regalen und erweist sich in den folgenden Dekaden als einflussreich. Das ikonische Cover in schwarzweiß zeigt Patti Smith androgyn, dünn, mit einem Haarschnitt wie der ihrer männlichen Bandkollegen. Sie trägt ein weißes Oxfordhemd, eine Krawatte und hat ein schwarzes Jackett lässig über die Schulter geworfen. Kühn und gewagt starrt sie den Betrachter direkt an. Aufgenommen hat das Foto Pattis bester Freund und erste große Liebe, der Fotograf Robert Mapplethorpe.

So auffallend anders wie das Cover klingt auch die Musik. „Jesus starb für jemandes Sünden, aber nicht für meine“ – so lautet die unübertroffene Eröffnungszeile des Songs *Gloria*, die den ahnungslosen Hörer direkt packt. Mit ihrer wild klingenden Stimme rezitiert Patti Smith ein Gedicht, dann wird die Musik schneller und schneller und zu einer kathartischen Punk-Version des von Van Morrison verfassten gleichnamigen Klassikers. Man versteht, warum Nico auf animalischen Sex anspielte.

### **Mit Flügeln aus Stein**

Nach sechs rasanten Minuten folgt *Redondo Beach* mit sanften Reggae-Klängen. *Birdland* entpuppt sich als Klavierballade mit gesprochenen Worten, die im Laufe ihrer neunminütigen Spielzeit zu einer Klangorgie heranwächst und in einem Nervenzusammenbruch endet. Im Song *Break It Up*, den sie zusammen mit Tom Verlaine

von Television schreibt, beschwört Smith den Geist von Jim Morrison, der ihr mit Flügeln aus Stein im Traum erscheint.

Der Rock'n'Roll-Schamane ist eine große Inspiration der Poetin und Sängerin. Im Song Land übertrifft sie ihn gesanglich in punkto Ekstase nahezu. Das Spiel mit den Tempowechseln lernt Patti von Velvet Underground, und gemeinsam mit John Cale schafft sie es auf *Horses*, mit jedem Stück die explosive Liveenergie der Band auf Tonband zu bringen.

### Die Übermutter des Punk

Patti Smith hat den Punk nicht erfunden, doch sie war von Anfang an dabei. Mit *Horses* hat sie einen Meilenstein der Musikgeschichte geliefert, und das 15 Monate vor *Marquee Moon* von Television. Auch das Debüt der Punkveteranen Ramones erscheint erst im Jahr darauf. Der Korrektheit wegen sei hier angemerkt: In Deutschland erscheint *Horses* etwas später, am 13. Dezember 1975. So oder so: Patti Smith darf sich in jedem Fall „Godmother Of Punk Rock“ nennen.

→ *Erschienen: 10. November 2020 [udisvcover-music.de](https://udisvcover-music.de)*

---

## PRAG

### Prag im Winter: Die Goldene Stadt

Der November ist nicht die typische Zeit für einen Städtetrip nach Prag. Vor allem im Frühling und Herbst zieht die Stadt viele Besucher an, die sich von den satten Farben der Bäume in den Gassen und Straßen verzaubern lassen wollen. Doch unser sonnenklar.TV Urlauber hat die dicke Winterjacke eingepackt und dabei Prag nicht nur zu einer ganz anderen Jahreszeit, sondern vor allem auch von einer neuen Seite kennengelernt. Was er dort erlebt hat, erzählt er euch in seinem Reisebericht über Prag!

„Prag lässt nicht los“ – das wusste schon Franz Kafka, dessen Heimatstadt einst die tschechische Metropole gewesen ist. Wie recht er hatte, wurde mir auf meiner Reise in die tschechische Hauptstadt schnell klar. Prag fasziniert und fesselt.

### Ankunft im geschichtsträchtigen Prag

Es ist bereits dunkel und der Zug fährt durch eine ländliche Gegend. Keine Straßenlaternen, keine beleuchteten Fenster erhellen die Gegend. Knapp vier Stunden später stolpere ich am Prager Hauptbahnhof aus dem Zug. Die Fahrt steckt mir noch in den Knochen, die fremde Sprache und eine unübersichtliche Schilderflut im grellen Licht überfordern mich. Ich suche den Weg zur Straßenbahn, laufe vorbei an unzähligen

Geschäften, das Duftgemisch einer Parfümerie verbindet sich mit dem Geruch gebrannter Mandeln.

Orientierungslos wie ich bin, zeigt man mir den Weg zu einem Ticketschalter. Die Dame dort spricht trotz Durchsagen und dem Stimmengewirr aus aller Welt so leise, dass ich kaum ein Wort verstehe. Immerhin schaffe ich es, ein Ticket zu kaufen. Die Straßenbahn gibt es in Prag schon seit 1875. Damals wurde sie noch von Pferden gezogen. Der Wagen, in den ich einsteige, scheint aus der Zeit der ersten elektrischen Bahn um 1900 zu sein. Es ist ein bisschen zugig in dem alten Gefährt und ich fühle mich gleich wie in eine vergangene Zeit versetzt.

### **Alteuropäischer Glanz abseits der Touristenströme**

Ich bin mitten in in einer Novemberwoche nach Prag gereist, wohlwissend, dass an den Wochenenden oder in den Sommermonaten sicherlich mehr Besucher in der Stadt sein werden. Welch ein hohes Touristenaufkommen die Stadt hat, habe ich bereits gelesen. Aber es zu sehen, ist noch viel beeindruckender.

Die berühmte Karlsbrücke besuche ich noch am Abend meiner Ankunft. Es ist knackig kalt und die Brücke relativ leer. Ich kann ganz in Ruhe spazieren, herrlich romantisch ist es hier. Am nächsten Tag sieht es dort schon ganz anders aus.

Ich will Prag zwar abseits der Massen erkunden, möchte natürlich aber dennoch die ein oder andere Sehenswürdigkeit besuchen. Mein Tag startet sehr früh und es sind nur wenige Menschen unterwegs. Ein paar Einheimische hetzen zur Arbeit, eine Handvoll Besucher hier und da.

Der Altstädter Ring ist der zentrale Platz Prags. Umsäumt von wunderschönen Renaissance- und Barockhäusern, unzähligen Bars und Restaurants steht hier die Teynkirche, die bei Nacht fast vampiresk anmutet. Ihr gegenüber liegt das Altstädter Rathaus mit dem weltbekannten Orloj, einer astronomischen Uhr von 1400. Sie ist ein Kunstwerk für sich. In der Altstadt duftet es nach Weihnachtsmarkt, denn alle paar Meter wird das traditionelle Gebäck Trdelník verkauft. Bei uns kennt man die an Stöcken gebackene Rolle als „Baumstriezel“.

### **Jüdische Kultur und Jugendstil-Architektur**

Ein paar Gassen weiter ist plötzlich alles anders: Ich befinde mich nun in Josefov, dem Jüdischen Viertel. Nachdem die Juden im Jahr 1848 die Bürgerrechte erhalten hatten, zogen viele aus dem einstigen Getto weg und die Häuser verfielen. Um 1893 wurde das Viertel komplett neu aufgebaut und ist heute geprägt durch luxuriöse Jugendstil-Architektur. Die exklusivsten Modehäuser sind hier ansässig.

Ich möchte mich jedoch lieber in die Geschichte vertiefen. Als Nächstes besichtige ich den Jüdischen Friedhof. Auf einem knappen Hektar stehen gut 12.000 Grabsteine dicht an dicht. Ein Besuch kostet 12 Euro. **Kleiner Tipp:** Wenn ihr ein wenig danach sucht, findet ihr ein Guckloch im Zaun und bekommt einen guten Blick über den Friedhof geboten.

Einen Steinwurf entfernt liegt die gotische Altneu-Synagoge, eine der ältesten aktiven Synagogen Europas. Einer Sage nach befinden sich die Überreste des Golems von Rabbi Löw noch auf dem Dachboden der Gottesstätte – und während ich so andächtig durch die heiligen, alten Gemäuer schreite, glaube ich fast daran.

Dass die Straßenbahnlinie 22 die Prager Sehenswürdigkeiten abfährt, ist schon lange kein Geheimtipp mehr. Die Wagen sind oft entsprechend voll. Ich empfehle, stattdessen einfach drauflos zu laufen. Hinter jeder Ecke verbirgt sich eine neue bezaubernde Ansicht der Stadt und vielleicht entdeckt ihr auch das ein oder andere Werk des Künstlers David Černý. In einer Gasse lässt er Sigmund Freud von der Dachrinne hängen, an einer anderen Stelle formen 42 bewegliche Scheiben einen riesigen Franz-Kafka-Kopf.

### **Prags schmale Gassen und traditionelle Handwerkskunst**

Ich fahre mit der Bahn auf die andere Seite der Moldau, die sogenannte „Kleinseite“. Wären die Autos nicht, würde es sich wegen der malerischen Gassen, der kopfsteingepflasterten Straßen und unzähligen Barockpaläste anfühlen, als sei man im Jahre 1800 gelandet. Quirlig wuseln die Menschen durch die schmalen Straßen. Ein, zwei geführte Touristengruppen sind auch schon unterwegs.

In verwunschenen Lädchen folgen Künstler einer langen Prager Tradition und bieten ihre handgeschnitzten Marionetten feil. Nebenan befindet sich ein Geschäft mit böhmischer Kristallglaskunst, etwas weiter die Gasse runter gibt es einen kleinen Laden, der den kleinen Maulwurf aus der tschechischen Zeichentrickserie in allen Größen und Ausführungen verkauft – Kindheitserinnerungen werden wach.

Schlendernd erkunde ich Gasse für Gasse und stehe plötzlich an einem kleinen Platz vor einem Lebkuchenhaus – in den Auslagen liegt feinster Lebkuchen in allen erdenklichen Formen und es duftet weihnachtlich. Wie soll man da widerstehen? Ich kaufe mir ein kleines Lebkuchenmännchen mit einem frischen Ingwertee und setze mich vor das Lebkuchenhaus auf eine Bank. Wie köstlich.

Nicht weit von mir steht eine kichernde Gruppe Jugendlicher um einen Brunnen. Was dort wohl so amüsant ist? Ich schaue mir das Ganze aus der Nähe an. Auch hier hat Černý seine Spuren hinterlassen. Zwei nackte Statuen stehen dort und pinkeln in ein Becken mit dem Umriss der Tschechischen Republik.

Plötzlich dringt Musik aus einer unscheinbaren Seitenstraße an mein Ohr und ich folge den bekannten Klängen von John Lennons „Imagine“. Eine kleine Mensentraube hat sich um einen jungen Kerl mit Gitarre versammelt, er lehnt mit dem Rücken an einer bunt bemalten und beschriebenen Mauer namens John Lennon Wall. 1988 fingen Jugendliche an, die Wand zu beschreiben und so ihrem Unmut über die Regierung Luft zu machen. Heute wird die Mauer mit von Lennon inspirierten Sprüchen und Bildern verziert und ist zu einem Symbol für Liebe und Frieden geworden.

### **Ein traumhaftes Panorama über Prag – ganz für mich allein**

Es ist Freitag und die Menschen quellen förmlich aus den Gassen der Altstadt. Ich schaue mir kurz die tanzenden Häuser des Architekten Frank Gehry an. Von den Pragern werden sie liebevoll „Ginger und Fred“ genannt, nach der Filmsatire von Fellini.

Anschließend folge ich einem Tipp der Einheimischen: Mit einer Standseilbahn geht es zum Aussichtsturm Petřín, hoch auf den gleichnamigen Hügel. Am Fuße des Turmes hat man eine spektakuläre Aussicht und dennoch bin ich hier unglaublicherweise fast alleine. Die meisten Menschen scheinen sich lieber durch das Gedränge im Burgenviertel zu schieben. 299 Stufen später bietet sich mir ein sagenhafter Rundumblick über die Stadt. Ich bekomme eine Idee, wieso Prag Beinamen wie „Goldene Stadt“ oder „Stadt der hundert Türme“ trägt. Unzählige Sandsteintürme ragen in den Himmel und schimmern goldig in der Sonne. Diese Aussicht war jede Stufe wert.

Am Abend entdecke ich eine kubanische Bar. Die dunkelbraune Einrichtung und die vornehm gekleideten Barkeeper erinnern an die 1950er. Es gibt Rum in allen Variationen und natürlich Absinth. Der Wermutschnaps war vor allem im 19. und 20. Jahrhundert sehr beliebt und in Europa wegen des enthaltenen Nervengifts Thujon lange Zeit verboten. In Prag erfreut sich das Getränk wieder starker Beliebtheit. In dieser Bar wird es mit der entsprechenden Apparatur stilvoll serviert. Der Absinth tropft aus einem bauchigen Gefäß auf ein Stück Zucker, das auf einem Löffel über ein Glas gelegt und entzündet wird.

### **Neue Viertel entstehen in Prag**

Es ist Wochenende und ich fahre raus, in das „andere“ Prag, weg von der zentralen Altstadtmeile. Holešovice ist ein ehemaliges Arbeiterviertel mit vielen alten Fabriken, die neue Nutzer gefunden haben. Die Gegend erinnert mich ein bisschen an Kreuzberg. Umgebaute Fabriken beherbergen nun Cafés, Kunstausstellungen oder verschiedene Kultureinrichtungen, wie etwa das Jatka, ein modernes Zirkus- und Theaterprojekt. Ein neues Szeneviertel entsteht.

Im Letná-Park, der auf einem gleichnamigen Hügel liegt, suche ich Entspannung und stoße bei meinem Spaziergang auf einen riesigen Skatepark. Dort erfahre ich von ein paar jungen Skatern, dass hier bis Anfang der 1960er ein Stalin-Denkmal stand und noch bis 1989 Paraden und Massenversammlungen stattfanden. An der Denkmalstelle steht heute ein riesiges Metronom. Die Aussicht ist fantastisch.

Die Außenbezirke zeigen die bodenständige Seite der Stadt, wo die Prager zuhause sind. Touristen verirren sich eher selten hierher, das Essen ist lecker und günstig. Auch Karlín hat sich nach der verheerenden Überschwemmung von 2002 zu einem neuen Trendviertel gemauert.

Die günstige Wohnlage in Zentrumsnähe ist besonders für junge Menschen und Familien attraktiv, aber auch kulturell tut sich in Karlín einiges. „Das Stadtzentrum ist total überlaufen und entwickelt sich nicht weiter. Alles dort ist für die Besucher. Hier hingegen eröffnen ständig neue Läden, es entstehen Freiräume für uns Bürger“, erzählt mir ein Mittdreißiger, mit dem ich in einem Café ins Gespräch komme. Yoga am Vormittag, anschließend eine Latte Macchiato in einem der angesagten Cafés und abends eine Kunstausstellung oder ein Konzert – so sieht ein gelungener Tag in Karlín aus.

Viertel wie Karlín oder Holešovice lassen mich in das wahre Prag eintauchen. Ich bewege mich dort, wo die Einheimischen sind, ich kann mich austauschen und darf für einen Moment eine andere Stadt, eine andere Kultur, ein anderes Land kennenlernen. Das ist es, was Reisen für mich bedeutet.

→ *Erschienen: 2019 sonneklar.tv*